festlichkeit der Königinnen in Begleitung König Friedrich Wilhelm's III. am 30. September 1806. Noch ist der Sessel erhalten, auf dem sie ruhte; diesen Andenken fügte die Güte des hochseligen Kaisers Wilhelm noch die Büsten des Königspaares, sowie einen Tisch, ein Sopha, ein Fußbänkchen und zwei Leuchter, aus dem Schlafzimmer des Königs Friedrich Wilhelm III. stammend, als werthvolle historische Ausstattung des Zimmers hinzu.

Wir treten hinein in den Erker, tiefschwarze Wolken wälzen sich das Unstrutthal herab. Gemahnen sie nicht an die Kriegsstürme, Belagerungen und an die Kriegswetter, welche einst dies stille Thal durchbrausten? Die Schweden zogen vorüber; im siebenjährigen Kriege klirrten hier die Waffen, die Franzosen stürmten nach der Schlacht bei Roßbach vorüber und mit dem Säkulum des 19. Jahrhunderts, Napoleon, ergossen sich die Reste des napoleonischen Heeres nach der Schlacht bei Leipzig in hastiger Retirade durch die Stadt. — — — — Rechts von dem Wege, welcher von der Neuenburg nördlich den Windberg hinunter auf die sogenannte Frankenstraße geht, liegt der „Ebelacker", ein geschichtlich merkwürdiges Feld. Hier hielt einst Ludwig der Eiserne sein Strafgericht über den Uebermuth des Adels und pflügte mit seinen widerspenstigen Edeln und trotzigen Junkern, die das Volk bedrückten und das Land aussogen. — — — —

An den Weinbergen vorbei geht's hinab zu Thal über den mit reizenden Anlagen versehenen, mit buschigen Haselsträuchern und reichem Blumenflor bedeckten Berg in das stille, freundliche Freyburg, am lieblich gelegenen Schießhaus vorüber.

Unwillkürlich lenkt Jeder den Schritt nach dem alten Friedhof, wo vom Steinsockel die Erzbüste des Alten mit den starren, festen Zügen schaut; über das Grab Vater Jahn's zieht Epheu seine grünen Blattgehänge. Nur kurze Zeit noch, und die deutsche Turnerschaft wird hier Dank den Bestrebungen eines hochherzigen Freyburger Bürgers eine Ruhmeshalle erstehen sehen, die, mit einer Turnhalle verbunden, zu einem nationalen Ehrenmal erhoben wird.

Oberhalb der Stadt am Schweigenberge liegt die Champagnerfabrik von Kloß & Förster. In ihrem Product feiert der deutsche Schaumwein seinen höchsten Triumph. Die besten Jahrgänge der Freyburger Rebe in ihren edelsten Sorten, directe Bezüge aus eigenen Kellereien aus der Champagne lassen hier jene beliebten und berühmten Marken entstehen, mit denen die heimische Industrie sich würdig neben der französischen behauptet. Ist doch die Champagnerfabrikation an sich kein Geheimniß; sie erfordert nur einen guten Wein, Reinlichkeit, Ordnung, geschulte Arbeitskräfte. Alles dies concentrirt sich in dem Etablissement Kloß & Förster, deren Fabrik- und Kellereieinrichtungen dem Besucher die höchste Bewunderung abringen. Ein Riesenkeller, fünf Etagen haltend, von denen zwei vollständig im Felsen stehen, birgt, angelehnt an die Bergwand, durchschnittlich 1½ Millionen Flaschen schäumenden Weines. Oft lagern an 80 000 Flaschen, mauerartig zusammengelegt, in einem einzigen Raum. Ist die Gährung vollendet, was über ein Jahr Zeit beansprucht, dann rüttelt die menschliche Hand in geschickter Drehung — oft 20 000 Flaschen an einem Tag — den Hefenniederschlag bis in die Spitze des Flaschenhalses, wo er nach Wegnahme des Pfropfens durch die rasch entweichende Kohlensäure herausgeschleudert wird. Jetzt wird die entwichene Kohlensäure durch Liköre, eine Auflösung reinsten Candiszuckers, ersetzt, welche zugleich dem Champagner die gewünschte Süße bringt. Verkorken und Verschnüren, wie Etiquettiren folgen, Manipulationen von geschickter Hand verrichtet.

Wir steigen nun, das Grubenlicht in der Hand, hinab in die tiefsten Keller des Etablissements, die mit ihren Naturpfeilern aus Stein an die Kalkbergwerke der Champagne erinnern — die Aufbewahrung des feurigen Champagners verlangt sehr gute Keller. Wir sehen die Lager der feinen Claret, dann die Füllstationen, an denen 4 Arbeiter monatlich gegen 120 000 Flaschen zu füllen pflegen; wir erblicken riesige Gebinde von 11 500 l Inhalt an Wein, deren Böden in kunstvollen Schnitzereien launige Weinpoesien zur Schau tragen, und kommen tiefer und tiefer hinab zu der kühlen Stätte, wo der deutsche Sect seiner Auferstehung harrt.

Nach dem Höchsten streben, das Beste kaufen, consequent an dem als gut Erkannten festhalten, das ist das Princip der Firma Kloß & Förster. Ihm bleibt sie allezeit getreu.

Wir steigen hinauf ans Tageslicht: im Restaurant zur Champagnerfabrik steht vor uns die rothkappige Flasche „Monopol"; ein Knall, und wieder sind im Nu 500 000 jener 1.?lichen Geister entwichen, welche Kloß & Förster Jahr aus, Jahr ein in die dicken Champagnerflaschen zu beschwören pflegen.

Vivat Castrum novum, pereat Phylloxera!! —

— — — — Jetzt wird von Freyburg zurück nach Naumburg gewandert, das Unstrutthal entlang in herrlichem Wege bei herrlichem Wetter. Immer näher rückt die Stadt, dieser Sitz zahlreicher Juristen, Pensionaire und Rentners, mit ihren aus üppigen Gärten hervorlugenden Villen, überragt von den Thürmen des herrlichen Domes. Ihr Bürgergarten ist eine der reizendsten Parkanlagen Mitteldeutschlands. Ihn lassen wir rechts liegen und biegen beim Jacobsthor den schönen Weg nach Grochlitz ein, der am Felsenufer der Saale entlang zum „Alten Felsenkeller", von hier am Dammhalbe hin in großem Bogen nach einem trefflichen Restaurant, der „Neuen Welt" führt, das unweit der Ruinen des alten Kroppenklosters steht. Bald ist auch die Schönburg erreicht, eine mächtige Ruine ganz im Charakter der Rudelsburg, nur wohlerhaltener und leider von Fremden viel weniger besucht, als sie es verdient. Wir klettern im Innern des dicken runden Burgfrieds empor und stehen nach beschwerlichem Aufstieg auf der Zinne desselben. Wie tobt, rüttelt und pfeift der Sturm hier am Gemäuer! Dem Auge beut sich aber eine herrliche Aussicht: tief unten die lieblichen Gelände der Saale, von dichten Weiden umbuscht, weiterhin Naumburg und die Weinberge seiner Umgebung bis hin nach Schloß Neuenburg, dessen Wartthurm gleich einer riesigen Bierflasche — scherzweise nennt ihn auch so der Volksmund — auf dem Präsentirteller des Schloßberges steht.

Mit diesem Blick nehmen wir Abschied von einem herrlichen Stück Thüringer Landes. Volkmar M.

Fünfter deutscher Tischlertag.

II.

* Leipzig, 21. August. Nachdem am gestrigen Abend die zum Verbandstag anwesenden Meister die Sehenswürdigkeiten Leipzigs angesehen und im Etablissement Bonorand einige frohe Stunden gemeinsam verbracht hatten, fanden am heutigen Tage die Verhandlungen ihre Fortsetzung. Bevor man indessen in die Tagesordnung eintrat, wurde der Revisionsbericht über die Verbandcassenrechnung vorgetragen und hierauf der Cassirer nach einigen Seitens des Vorsitzenden gegebenen Erläuterungen entlastet. Es erfolgte sodann die Berathung des Voranschlages für das Geschäftsjahr 1888—89, woran sich unmittelbar die Berathung des Antrages des rheinischen Provinzialverbandes zu Köln schloß, welcher dahin ging, daß von dem jährlich pro Mitglied 50 ₰ betragenden Bundesbeitrage in Zukunft den bestehenden Provinzialverbänden 30 ₰ in Anrechnung gebracht, demnach der Bundescasse nur 20 ₰ überwiesen werden. Dieser Antrag wurde nach längeren Auseinandersetzungen in folgender Fassung angenommen: „Nur diejenigen Innungen, die einem Provinzialverbande angehören, haben an die Bundescasse pro Mitglied und pro Jahr 20 ₰ abzuführen, während es bezüglich der anderen, keinem Provinzialverbande angehörenden Innungen bei den bestehenden Bestimmungen verbleibt."

Wohl einen der interessantesten Puncte der gesammten Tagesordnung bildet der Punct, welcher die Lage des Tischler-Gesellenwesens und die Frage der Gesellen-Reiseunterstützung betraf. Dazu war zunächst ein Antrag der Schreiner-Innung von Kassel gestellt worden, welcher lautete: „Der Vorstand wolle dahin wirken, daß alle Mitglieder des vereinigten Tischler-Innungsverbandes keinem zureisenden Gesellen, welcher aus einer Stadt kommt, in der ein Streik ausgebrochen ist, bei einer noch festzustellenden Conventionalstrafe, Arbeit geben. Ferner lag noch ein Antrag der Innung zu Hamburg vor, welcher speciell den Streik der Tischler in dieser Stadt und die mögliche Vorbeugung solcher Arbeitsausstände betraf. Weitere Anträge waren von Cottbus, Bonn und Zittau, welche die Einführung einer besseren Legitimation beziehentlich Verbandsarbeitsbücher betrafen, gestellt worden.

Ueber die Streiks im Allgemeinen sprach Herr Mosel-Berlin, der auf die große Gesellenbewegung in Deutschland zu sprechen kam und dieselbe scharf charakterisirte.

Sodann empfahl der Vertreter von Hamburg, Herr Kromm, von den Gesellen den letzten Entlassungsschein einzufordern, wodurch auch die Frage einer Legitimation erledigt sei. Jeder Meister wäre dann in der Lage, beurtheilen zu können, ob der um Arbeit nachsuchende Geselle am Streik theilgenommen habe, bezw. überhaupt würdig sei, Arbeit zu erhalten. Redner entrollte dann ein Bild von dem letzten Tischlerstreik in Hamburg und schilderte in ausführlicher Weise die Agitation einzelner Gehilfen daselbst. Die Namen derselben müßten den Verbänden bekannt gegeben werden, wozu Maßnahmen bereits getroffen worden wären, damit sich die Meister vor solchen Elementen bewahren könnten.

Sodann sprachen noch die Antragsteller der verschiedenen Anträge, die in der Einführung besserer Legitimationen der Gesellen gipfelten.

Großen Beifall fanden die Ausführungen des Herrn Rings-Köln, welcher ganz besonders betonte, daß die Schuld an den Streiks auch die Meister mit trügen, und zwar insofern, als sie Gehilfen annähmen, ohne zu prüfen, ob dieselben noch in irgend einem andern Arbeitsverhältnisse ständen. Die beste Abhilfe wäre, derartige gewissenlose Meister für allen Schaden, der durch Inarbeitnahme eines noch zur Arbeit bei einem andern Meister verpflichteten Gesellen entsteht, verantwortlich zu machen. — Der Vorsitzende, Herr Brandes-Berlin, legte den Meistern warm ans Herz, sie sollten statistisches Material über die Arbeiterbewegung sammeln, damit eine ganz andere gesetzliche Handhabung, als sie gegenwärtig besteht, geschaffen werden könne.

Schließlich gelangte man zu folgenden Beschlüssen:

„In Erwägung, daß es erwünscht ist, zufriedenstellende Verhältnisse zwischen Meistern und Gesellen zu erzielen, beschließt der fünfte deutsche Tischlertag, bei der hohen Staatsregierung wiederholt dahin vorstellig zu werden, obligatorische Arbeitsbücher für Gesellen und Arbeiter jeden Alters einzuführen. Bis dieses stattfindet, wird die Einführung von Verbandsbüchern und Entlassungsscheinen auf dem Wege der Selbsthilfe vorgeschlagen."

Ferner wurde der Antrag Rings-Köln angenommen, welcher lautete:

„Bei ausbrechendem Streik hat der Innungsvorstand der betreffenden Stadt sofort dem Centralvorstand Anzeige und unter Einsendung von Drucklisten diejenigen Gesellen namhaft zu machen, welche den Arbeitsvertrag gebrochen haben. Diese Listen sind dem Vorstand der angeschlossenen Innungen seitens des Centralvorstandes zuzusenden und es verpflichten sich die betreffenden Vorstände, den geschädigten Meister auf Antrag desselben laut §. 125 der Reichsgewerbeordnung vor Gericht zu vertreten."

Aus den Ausführungen des Herrn Kromm-Hamburg ist schließlich noch zu erwähnen, daß der Streik in Hamburg den Gesellen mindestens 80,000 ℳ gekostet hatte, daß aber der Schaden, welcher durch den Arbeitsausstand dem ganzen Tischlergewerbe in dieser Stadt zugefügt wurde, auf eine bei Weitem höhere Summe zu veranschlagen ist. — Uebrigens ging aus den Verhandlungen noch hervor, daß allen Meistern empfohlen wurde, denjenigen durchreisenden Gesellen, die nachweislich Arbeit in dem betreffenden Orte nicht erhalten können, eine Reiseunterstützung zu gewähren.

Nach den einen bedeutenden Theil des Vormittags einnehmenden Verhandlungen über diesen Gegenstand und nach den langen Debatten, an denen sich ein großer Theil der anwesenden Deputirten mit regem Eifer betheiligte, beraumte der Vorsitzende eine halbstündige Pause an.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlungen wurde über das Tischler-Unfallversicherungswesen berathen. Es lag dazu folgender Antrag der Innung von Schwerin in Mecklenburg vor: „Der fünfte deutsche Tischlertag in Leipzig wolle beschließen, bei der hohen Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß die Unfallversicherung für Tischlereien, die zur Zeit nur für Fabrikbetriebe und für Bauarbeiten Kraft und Giltigkeit hat, auf sämmtliche in der Tischlerei vorkommende Arbeiten in den sogenannten Kleinbetrieben, welche mit weniger als zehn Leuten und ohne jegliche Kraftmaschine arbeiten, auf deren Arbeiter ausgedehnt wird, damit diese genannten Kleinbetriebe wegen der scharfen Bestimmung des Haftpflichtgesetzes nicht in die unangenehme Lage versetzt werden, ihre wenigen Leute noch erst bei einer Privat-Versicherungsanstalt extra versichern zu müssen. Die Herabsetzung der Gefahrenstufe von 3 auf 1 würde für diese genannten Kleinbetriebe wegen der darin vorkommenden geringen Unfälle wohl nicht mehr als recht und billig sein." — Ferner lag ein Antrag des Provinzialverbandes zu Köln vor, welcher dahin ging: Der diesjährige deutsche Tischlertag in Leipzig wolle beschließen: 1) Die Errichtung einer eignen Berufsgenossenschaft für das deutsche Tischlergewerbe soll mit aller Energie weiter erstrebt werden. 2) Die Ausdehnung der Versicherungspflicht soll für alle Tischlereien angestrebt werden.

Als erster Referent in dieser allerdings wichtigen Sache fungirte Herr Rings-Köln und als zweiter Herr Richt-Berlin.

Beide Referenten sprachen sich für diese Anträge aus. An der Debatte betheiligten sich zahlreiche Deputirte, von denen die meisten sich ebenfalls für die Anträge verwendeten, während nur vereinzelt Stimmen dagegen laut wurden. Mannigfache Gesichtspuncte wurden geltend gemacht und zu Protokoll genommen. Es würde den Raum dieses Blattes weit überschreiten, wenn wir auf alle Einzelheiten der Debatte eingehen wollten; wir fassen alles Gesprochene dahin zusammen, daß der Verbandstag mit größter Einhelligkeit für die beiden oben wörtlich angeführten Anträge stimmte und mit diesem Beschlusse lebhaften Beifall erntete.

Punct 12 betraf die Berechtigung zur Führung des Meistertitels. Der Referent, Herr Verbandssecretair Dr. Schulz-Berlin, erklärte, daß der Bund wie früher so auch heute noch auf dem Boden des Befähigungsnachweises stehe. Der Bundesvorstand werde deshalb beantragen, ihn zur Petition zu ermächtigen, daß der §. 149 Absatz 8 der Reichsgewerbeordnung nicht nur die unberechtigte Führung des „Innungs-Meistertitels", sondern überhaupt die unberechtigte Führung des „Meistertitels" unter Strafe stelle.

Nach längerer sich an diese Ausführungen anschließender Debatte wurden folgende drei Anträge angenommen: 1) Der deutsche Tischlertag erklärt sich für die obligatorische Meisterprüfung und für das Bedingen eines Befähigungsnachweises gemäß den Gesetzesvorschlägen der Herren Ackermann, Biehl und Genossen. 2) Den Befähigungsnachweis schon jetzt in den Innungen einzuführen. Als bestimmter Zeitpunct wurde der 1. Januar 1890 als wünschenswerth bezeichnet. 3) Nicht nur das unberechtigte Führen des Innungsmeister-Titels, sondern auch das unberechtigte Führen des Meistertitels an und für sich wird schon bestraft.

In Hinsicht auf das öffentliche Submissionswesen beschloß der Verbandstag auf Grund der bereits früher gefaßten Vorschläge gegen die Mißstände derselben vorzugehen. Bei Tischlerarbeiten sollen in Zukunft die wirklichen Maße und nicht die Achtmaße zur Berechnung kommen.

Des Weiteren gelangte die Erstrebung eines höheren Zolls auf eingeführte Tischlerarbeiten zur Besprechung. Namentlich wurden die Mißstände besprochen, die sich bei der gegenwärtigen Ueberschwemmung mit schwedischen Arbeiten geltend machen sollen. Schließlich gelangte der Antrag des rheinischen Provinzialverbandes zu Köln zur Annahme, welcher lautete: „Beim hohen Reichstag dahin vorstellig zu werden, daß der Zoll auf eingeführte Tischlerarbeiten auf 7 ℳ erhöht werde."

Krystall-Palast.

□ Leipzig, 21. August. Wieder hatte gestern Abend der Athletenwettkampf im Krystall-Palast der „Alberthalle" ein fast „ausverkauftes Haus" gebracht. Unsere Leser erinnern sich noch, daß der französische Ringkämpfer B. Lagir bereits einmal Herrn Karl Abs zu einem Ringkampf herausgefordert hatte, in dem er jedoch unterlegen war. Bei jenem ersten Ringkampf wurden nun Stimmen laut, daß Lagir nicht regelrecht besiegt, insbesondere nicht von seinem Gegner auf beide Schultern niedergedrückt worden sei. Herr B. Lagir hatte deshalb Revanchegedanken und forderte Herrn Abs, unter nochmaliger Deposition von 300 ℳ für den Fall des Unterliegens, zu einem zweiten Ringkampf heraus. Bei diesem Revanche-Wettkampf waren nach amerikanischem Muster alle Griffe von Kopf bis zu Fuß erlaubt. Die Zeitdauer war auf 15 Minuten festgesetzt. Zwischen Herrn Abs und Herrn Lagir wiederholte sich nun das alte Schauspiel. Herr Lagir suchte durch Beweglichkeit und allerhand schnelle Griffe seinen Gegner, der die vollkommenste Ruhe bewahrte, irre zu führen. Es schien, als solle sich die alte Erscheinung, Deutschland die Kraft, Frankreich die Geschmeidigkeit, wieder bewähren. Mehrere Male gelang es Herrn Abs, den Gegner zu Fall zu bringen, aber immer wußte sich derselbe derartig zu winden und zu drehen, daß er nicht auf den Rücken zu liegen kam. Als sieben Minuten etwa verstrichen waren und noch kein Ende des Ringkampfes zu ersehen war, wollte Lagir den Kampf abbrechen. Das Publicum, das mit gespanntester Aufmerksamkeit dem Ringkampfe gefolgt war, verlangte jedoch stürmisch die Fortsetzung der Campagne. Es wurde sogar aus dem Publicum ein Schiedsrichter auf die Tribüne geholt. Die Erneuerung des Kampfes war für Abs von Vortheil. Es gelang ihm schließlich noch seinen Gegner so zu Fall zu bringen, daß derselbe mit beiden Schultern den Erdboden berührte. Deutschland hatte zum zweiten Male in der Arena über Frankreich gesiegt.

Nachtrag.

* Leipzig, 21. August. Se. königl. Hoheit Prinz Georg, welcher gestern Abend mit seiner Begleitung nochmals Gelegenheit nahm, das Siegesdenkmal, sowie die Placatsäule mit den Siegesdepeschen zu besichtigen, ist heute Abend nach Chemnitz abgereist, um der Vorstellung des 104. Infanterie-Regiments beizuwohnen.

* Leipzig, 21. August. Gestern Nachmittag 5 Uhr 35 Min. traf mittelst Schnellzugs der Berliner Bahn Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Wilhelm von Baden nebst Prinzessin Tochter Marie mit Gefolge und Dienerschaft aus Berlin hier ein und fuhr unter Benutzung der Verbindungsbahn um 6 Uhr 15 Min. auf der Bayerischen Bahn weiter nach Lindau.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Georg stattete gestern Mittag dem Diorama des Krystall-Palastes seinen hohen Besuch ab. Hochderselbe besichtigte die 7 Kolossalgemälde und verließ den Krystall-Palast gegen 1 Uhr.

* Leipzig, 21. August. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi tritt am morgenden Tage (Mittwoch) eine vierwöchentliche Urlaubsreise an.

* Leipzig, 21. August. Wir werden um Aufnahme nachstehender Mittheilung dringend ersucht: „Der Bezirkscommandeur, welcher 1870 die Mobilmachung des Landwehrbezirks Leipzig durchführte, Oberstlieutenant von Süßmilch gen. Hörnig, hat zur Enthüllung des Sieges-Denkmales keine Einladung erhalten."

— Kurz nach der Enthüllung des Leipziger Siegesdenkmals wurde von Herrn Photograph Alexander Seitz eine photographische Aufnahme des Monuments und dessen Umgebung gemacht. Dieselbe, für das Raths-Archiv bestimmt, ist brillant gelungen. Sie geschah in dem Augenblicke, als die allerhöchsten und höchsten Herrschaften den Rundgang um Siemering's herrliches Werk antraten, und spiegelt in glücklichster Erfassung des richtigen Zeitpunctes getreu das bewegte, von Enthusiasmus gehobene Leben aller Theilnehmer-Gruppen wieder, mit dem die Feststätte auf dem Marktplatz zu jener Zeit erfüllt war.

— Die von Seiten des Rathes bei Gelegenheit der Enthüllung des Siegesdenkmals Ihrer Majestät der Königin und Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde überreichten prächtigen Bouquets waren, ebenso wie das bei der Festvorstellung im Stadttheater dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke von Fräulein Stagemann überreichte Bouquet von der hiesigen Firma Allihn-Nabel, königl. sächs. Hoflieferant, angefertigt worden und haben in Folge ihrer prachtvollen Ausführung die höchste Anerkennung gefunden. Das Bouquet für die Königin bestand aus den feinsten Orchideen und Rosen, das für den Grafen Moltke aus Lorbeer und Rosen.

— Daß die am letzten Sonnabend Abend bei Gelegenheit der Beleuchtung des Siegesdenkmals wahrnehmbare Ansammlung von Zuschauern nicht allein von Langfingern, sondern auch von boshaften Buben zu Ausführung von Rohheiten benutzt worden ist, geht aus einer Mittheilung hervor, nach welcher eine junge Dame bei der Nachhausekunft ihr Kleid durch mehrere Schnitte, anscheinend von einem Federmesser herrührend, ruinirt sah. Dieser Fall gemahnt aufs Neue zur Vorsicht.

— Neuerdings sind Gerüchte über einen ganz bedeutenden Werth der sogen. „Sterbethaler" von Friedrich Wilhelm IV. vom Jahre 1861 im Umlauf. Auf Anfrage bei der hiesigen Firma Zschiesche & Köder wird uns mitgetheilt, daß für diese Thaler 25 Mark gezahlt werden (man fabelte bereits von 120 bis 150 ℳ) und daß nach authentischen Quellen 10,000 Stück in Cours gesetzt worden sind.

— In der Alberthalle tritt heute Herr Wilhelm Löther aus Langendorf bei Weißenfels zum ersten Male auf. Derselbe ist 23 Jahre alt und mißt 1,85 Meter, hat dabei ein Gewicht von 423 Pfd., also an Schwere sogar den hier bekannten Ranke noch übertreffend. — Zum Schluß der Vorstellung findet Ringkampf zwischen Herrn Carl Abs mit dem Pianofortebträger Herrn Gustav Zöllner, sowie zwischen Herrn Windsen mit dem Schneidermeister Herrn J. G. Haae statt.

— Kommenden Sonntag begeht, wie insbesondere auch aus den bezüglichen Anzeigen hervorgeht, der Localverband Leipziger Kegelclubs sein letztes diesjähriges Preiskegeln. Interessant ist, daß außer dem in gewohnter Weise stattfindenden Preiskegeln um Prämien, welches nur für Mitglieder und unentgeltlich geboten wird, zum ersten Male auch ein Meisterkegeln eingeführt wird, welches sich sehr spannend gestalten dürfte. Es wird dabei mit 26 Kugeln auf 5 zum Theil sehr schwierige Figuren geworfen, auch zählen nicht alle gefallenen Hölzer nach ihrer Anzahl, sondern dieselben sind gruppenweise getheilt, so daß z. B. bei Figur 1, wo in die Vollen geworfen wird, erst 4 Kegel einen Punct zählen u. s. w. Wer nicht bei jeder der 5 Figuren eine bestimmte Punctzahl erfüllt, hat den Kampf einzustellen. Derjenige, welcher als Sieger aus diesem friedlichen Kampfe hervorgeht, wird zum Meisterkegler für den Leipziger Localverband ernannt und erhält außer einem ansehnlichen Preis noch eine entsprechende Decoration für das Jahr 1888. Uebrigens sind neben diesem Preise noch 55 Preise ausgeworfen. Das Meisterkegeln beginnt bereits Freitag, den 24. d. M. und wird am Sonnabend und Sonntag fortgesetzt. Angemeldet sind bereits 140 Theilnehmer, demnach ziemlich ein Drittel der Mitglieder des Leipziger Localverbandes.

ℑ Leipzig, 21. August. In einer Wohnung der Sternwartenstraße gerieth gestern Nachmittag ein in der Nähe des Küchenofens stehender Korb mit Wäsche wahrscheinlich durch Herausfallen glühender Kohlen aus dem Ofen in Brand. Glücklicherweise wurde die Gefahr noch rechtzeitig bemerkt und das Feuer, bevor es weitere Ausdehnung genommen, wieder unterdrückt. Leute, die zuerst herbeieilten, fanden den Logisbewohner abwesend und nur die kleinen Kinder desselben ohne Aufsicht daselbst vor. — Denselben Abend entstand auch in einem Hausflur des Thomasgäßchens Feuersgefahr dadurch, daß aus einer zerbrochenen Flasche auslaufender Spiritus in Brand gerieth. Doch auch hier gelang es, das Feuer noch rechtzeitig wieder zu löschen und weitere Gefahr zu beseitigen. — In der Dufourstraße wurde gestern Vormittag ein fünfjähriger Knabe durch ein übermäßig schnell daher fahrendes Droschkengeschirr umgerissen und überfahren, wobei das Kind wunderbarer Weise unverletzt blieb. — Ebenfalls gestern früh sprang in der Fregestraße ein 12jähriger Schulknabe, wie es heißt aus Furcht vor Strafe wegen nicht vollendeter Schularbeiten, in der elterlichen Behausung 1½ Treppen hoch in den Hof hinab. Er brach dabei den rechten Fuß, wurde außerdem am linken Fuße und am Kopfe schwer verletzt und durch die eigene Mutter in eine nahe Klinik gebracht. — Auf der Promenade am Roßplatze hatte sich gestern Abend ein anscheinend bedauernswerther Bettler aufgestellt, welcher den linken Arm unter dem Rocke verdeckt trug und angab, daß er verunglückt sei und darauf von mildthätigen Leuten Almosen in Empfang nahm. Als er aber hierbei auch einen im Civil vorübergehenden Schutzmann ansprach, wollte dieser sich von seiner Gebrechlichkeit überzeugen und sah näher nach, wobei er fand, daß der Bettler ein Betrüger war und durchaus gesunde Gliedmaßen hatte. Zum Naschmarkt gebracht, entpuppte sich derselbe als ein vielfach bestrafter, kürzlich erst nach Verbüßung einer Diebstahlsstrafe aus dem Gefängniß entlassener Buchbindergehilfe aus Neutzsch, der eben nicht arbeiten will. Er kam aufs neue in Haft. — Kürzlich wurde hier wegen Führung gefälschter Legitimationen ein angeblicher Bierbrauer aus Hildburghausen polizeilich verhaftet, der über seine Persönlichkeit offenbar unwahre Angaben machte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß es ein ganz berüchtigter, ebenfalls vielfach bestrafter Hazard- und Falschspieler, ein Fleischergeselle aus Römhild ist. Derselbe wird neuerdings von der königlichen Staatsanwaltschaft zu Magdeburg abermals wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels steckbrieflich verfolgt und wird dahin zur Bestrafung abgegeben werden. — Das gestern Vormittag auf hiesigem Marktplatze am Siegesdenkmal als Taschendiebin auf der That ertappte 11jährige Mädchen aus Volkmarsdorf scheint doch die Urheberin der sämmtlichen dort am Sonnabend vorgekommenen Taschendiebstähle gewesen zu sein, da sie nicht weniger als 15 solcher Diebstähle verübt zu haben zugiebt. Sie hat die gestohlenen Portemonnaies ihres Geldinhaltes entleert und sodann weggeworfen, von dem erlangten Gelde aber sich sofort allerhand neue Kleidungsstücke angeschafft. — Gestern wurden von der Polizei die Verkäuferin und ein Dienstbote in einem Fleischgeschäft in der Windmühlenstraße verhaftet, nachdem sich ergeben, daß sie seit längerer Zeit, in Gemeinschaft ihren Dienstherrn betrogen und bestohlen, indem sie aus der Ladencasse theils baar Geld entwendet, theils beim Verkaufe von Fleischwaaren den von den Kunden bezahlten Betrag nicht in die Casse hineingethan, sondern für sich zurückbehalten hatten. Sie sollen auf diese Weise ihre Herrschaften nach und nach um die erhebliche Summe von 400 ℳ geschädigt haben. — Ein alter ausgefeimter Dieb, ein Handelsmann aus Zwenkau, welcher wegen Diebstahls wiederholt Zuchthausstrafe erlitten, kam heute abermals in Haft, da man ihn über einem Diebstahl ertappte, den er in der Grimmaischen Straße in einem Cigarrengeschäft ausgeführt hatte. Er stahl gelegentlich eines kleinen Einkaufs eine Kiste Cigarren, ergriff, als er sich entdeckt sah, die Flucht, wurde aber an der Universitätsstraße auf der Verfolgung eingeholt und nach dem Naschmarkt gebracht. Er hatte bereits mehrmals in demselben Geschäfte unentdeckt gleiche Diebstähle verübt und endlich den Verdacht auf sich gelenkt. Er wurde deshalb heute bei seiner abermaligen Anwesenheit im Geschäft beobachtet und über dem erwähnten Diebstahl erwischt.

* Leipzig, 21. August. Von der Strafkammer A des hiesigen königl. Landgerichts wurden heute verurtheilt: 1) der Handarbeiter Johann Friedrich Klöppel aus Delitzsch wegen Körperverletzung zu 2 Wochen, 2) der Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Otto Rappsilber aus Halle wegen Körperverletzung zu 4 Monaten, 3) der Dienstknecht Friedrich Gustav Schmidt aus Zscheplin wegen Unterschlagung zu 3 Monaten, 4) die Gläser Friedrich Moritz Töpfer aus Markkleeberg, Johann August Ludwig Richard Heinisch aus Mansfeld und Karl Paul Grau aus Gera wegen Körperverletzung zu je 3 Monaten, 5) der Handarbeiter Robert Hermann Tschirley aus Möckern wegen Körperverletzung zu 2 Wochen Gefängniß.

* Anger-Crottendorf, 21. August. In der am Sonnabend im Saale der „Drei Mohren" hierselbst abgehaltenen Einwohner-Versammlung, in welcher Herr Stolpe referirte, wurde der Anschluß an Leipzig sehr eingehend erörtert und beschlossen, daß alle nichtansässigen Einwohner rechtzeitig auf Erlangung des Bürger- bez. Stimmrechts für Leipzig bedacht sein möchten.

* Lindenau, 21. August. Man muß es der Theater-Direction Triebel-Schlegel in den „Drei Linden" lassen, sie ist immer auf Neuheiten bedacht und bringt eine lebhafte Abwechselung in ihrem Repertoire. Am Freitag trug sie der patriotischen Stimmung des Publicums Rechnung, und der talentvolle Leipziger Dichter Friedrich Kuesser zeigte wiederum in der Darbietung des patriotischen Stückes „Drei Kaiser" seine lebhafte Gestaltungskraft. Auch diese Woche begann unter einem günstigen Stern. Die Posse „Der Walzerkönig", welche gestern über die Bretter ging, macht und will auch nicht den Anspruch auf ein Kunstwerk machen, aber lustig ist sie und das will man ja doch nur haben. Lachen will man und der griesgrämigste Philister wird hier bei den zwar unwahrscheinlichen, aber tollen Verwechselungen und Verstecken zum herzlichen Lachen gebracht. Gespielt wurde wieder vortrefflich und flott wickelte sich das lustige Stück ab.

— Zur bevorstehenden Einweihung der sehr schönen Kirche zu Plagwitz, die vom Architekt Prof. Joh. Otzen erbaut und jetzt vollendet ist, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß sehr hübsche photographische Ansichten dieses höchst interessanten Architekturwerkes, nach der Natur aufgenommen, in der Kunsthandlung von Hermann Vogel in der Goethestraße in verschiedenen Formaten käuflich zu haben sind.

-r. Oschatz, 21. August. Am 17. d. Mts. wurde der in der Bezirksanstalt Strehla als Versorgter untergebrachte blödsinnige Wohllebe aus Oschatz auf der Straße von einem durchgehenden Pferde umgerissen und derart mit dem Hufe an den Kopf geschlagen, daß er wenige Stunden darnach starb. — Am 18. d. Mts. kurz nach Mitternacht wurde hier in der Richtung nach Riesa ein immenser Feuerschein bemerkt. Es brannten zu der Zeit in Gröba zwei mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen und zwar die des Gutsbesitzers Becker bis auf die Umfassungsmauern und die noch mit Stroh gedeckte des Bäckermeisters Reinhardt total nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. — In unserer Nachbarstadt Riesa wird der sächsische Ingenieur- und Architektenverein den 9. und 10. September d. Js. seine Jahresversammlung abhalten.

Vermischtes.

—k— Lützen, 21. August. Der Verbrecher, welcher am 16. d. M., unweit Lösau den Zimmermann Bärthel aus Mörsdorf bei Gera erschlagen und beraubt hat, ist gestern in Föhrendorf bei Dürrenberg ergriffen worden. Es ist der dortige 24 Jahre alte Arbeiter Otto Junge. Er hat seine That bereits gestanden. Um der Strafe zu entgehen, stach er sich vor seiner Verhaftung in die Brust, verwundete sich jedoch nicht tödtlich.

= Frankfurt a. M., 20. August. Binnenschifffahrts-Congreß. An dem heute stattgehabten Festbankett nahmen auch der Vicepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boetticher, und der Oberpräsident Graf Eulenburg Theil. Staatsminister v. Boetticher brachte den Toast auf Se. Majestät den Kaiser, Oberpräsident Graf Eulenburg einen Toast auf die beim Congresse vertretenen Herrscher und Regierungen aus. Daran schlossen sich weitere Toaste auf den Congreß und dessen Ehrenpräsidenten, sowie auf die Vertreter der auswärtigen Regierungen.

= Berlin, 20. August. Die ehemaligen Officiere des zweiten Garde-Regiments z. F. haben ihrem activen Kameraden eine Erinnerungsgabe an das 75jährige Bestehen des Regiments, das am 19. Juni d. Js. gefeiert werden sollte, gestiftet. Zur Uebergabe des Geschenks, die im Kaiserhof stattfand, war der 18. August, der Tag von St. Privat, bestimmt. Das Geschenk stellt nach der „Post" einen Tafelaufsatz dar und ist in der Hauptsache aus Ebenholz und massivem Silber hergestellt und ungefähr ¾ m hoch. Auf zwei Stufen aus Ebenholz ragt ein Sockel empor, über welchem ein sich wenig verjüngender Obelisk, Alles aus dem gleichen Material, erhebt. An der Vorder- und Rückseite sind auf massiven Silberplatten das Regimentszeichen und die Widmung eingravirt. An der Hohlkehle über dem Sockel und über den Schalen sind zwei Bronzefiguren angebracht, Soldaten des Regiments in der jetzigen und der Ausrüstung von 1813 darstellend. Den Obelisken umgeben silberne Bänder, auf denen die Hauptereignisse des Regiments eingegraben sind: 1813 Obergraupen 18. September, 1814 Paris 30. März, 1815 Einzug in Paris 22. Juli, 1866 Königgrätz 3. Juli, 1870 St. Privat 18. August und 1871 Belagerung von Paris.

— Im Berliner Aquarium sind mit dem Reichspostdampfer „Sachsen" aus Shanghai zwei chinesische Krokodile eingetroffen, welche vom deutschen Generalconsul Focke in Shanghai erworben und an das Auswärtige Amt gesandt, vom Cultusministerium dem Berliner Aquarium überwiesen worden sind. Die Thiere, ein Pärchen, 1,65 bez. 1,45 m lang, stammen aus dem District Hsiaofeng im Fu (Bezirk) Huchau, Provinz Chekiang, nahe dem Taihu-See, wo sie in einem Lung ch'ih (Drachenteich) genannten Gewässer gefangen wurden. Die Entfernung des Fundortes von Shanghai soll gegen 400 km betragen. Der Besitz dieser beiden in ihrer Heimath Tu Lung, „Erddrachen" genannten Thiere ist für das Aquarium um so werthvoller, als bisher noch niemals ein Exemplar dieser nur im Innern Chinas vorkommenden Art lebend nach Europa gelangt ist.

Dtl. Erinnerungen an Leibniz in Hannover. Der größte Sohn Leipzigs, Leibniz, starb bekanntlich zu Hannover (14. November 1714). In der Neustädter Kirche daselbst liegt er unter dem rechten Seitengange, kurz vor dem Altar, beerdigt. Eine ganz schmucklose steinerne Grabplatte,